

Uitz und am reinsten: Szönyi. Szönyis Form hat sich seit der hier abgebildeten Landschaft zu einem ungemein feinen Pulsieren und Atmen differenziert und ist dabei zur bedeutenden Größe des Zusammenfassens herangewachsen.

Der kollektive, unpersönliche Geist der sozialen Revolution und der modernen Zivilisation (Technik, Industrie, Organisation) distanziert zur reinen, abstrakten Fläche und fordert die vollkommen durch dringende, einfassende Bindung durch Konstruktionen. Der spätere Uitz, dann Bortnyik, neuerdings auch der a's Dichter und Schriftsteller so hervorragende Kassák. Vor allen aber Moholy-Nagy, der auch die dadaistischen Anregungen der chaotisierten westlichen Kultur zu strahlend-siegreichen, monumental türmenden aber auch tanzend leichtfüßig schwebenden Bejahungen des Lebens und der Schönheit umwertet.

Interessant ist die Zweistellung von Ladislaus Medgyes, die mit der neuen Berührung des Künstlers mit dem französischen Kubismus und dessen dialektischen Konsequenzen zusammenhängt. Mit Anregungen also, die selbst vom mathematisch-logischen, technisch-konstruktiven und zivilisativ-organisatorischen Geiste des Westens getragen sind. Medgyes gestaltet mit der gleichen Intensität kubistische Konstruktionen künstlicher Gegenstände (Stillleben) und klassizistische Darstellungen natürlich lebendiger Wesenheiten (Porträt). Das stoffliche und formale Scheiden einerseits des Abstrakten, andererseits des Organischen weist aber bei ihm nicht den üblichen Zwiespalt formalistischer Aktionen und Reaktionen auf. Sein Kubismus ist realistischer, sein Klassizismus weniger verzichtend als der französische.

Überhaupt ist die robuste, körperhafte Einheit von Ausdruck, Form und Wirklichkeit ein besonders hervorspringender Wesenszug der jungungarischen Kunst. Dies hat sie der Selbstherrlichkeit ihres Lebensgefühls, ihrem Temperament und ihrem erdverschriebenen, gesunden Wirklichkeitssinn zu verdanken. Darum kennt sie auch weder den Riß zwischen Expressionismus und Kubismus, noch den gemeinsamen



Medgyes (Paris)

Dame

Rückschlag der beiden in das betont, daher nazarenisch-dürftig aufgefaßte Klassizistische.

Die jungungarische Kunst war und ist auch in Momenten ihrer bohrendsten Seelenproblematik (Tihanyi) dem antiken und renaissancegeprägten Willen zur Macht wesensverwandt geblieben. Daher ihre formale Geschlossenheit und Schöngestaltung auch im ganz barocken Lockern und Verschieben des ruhenden Gleichgewichtes ins dynamisch Überschwengliche. Um so mehr in ihren Werken der strengsten architektonischen und imperativen Haltung